



Der Künstler

**Gunter
Demnig**

erinnert an die Opfer der NS-Zeit, indem er vor ihrem letzten selbstgewählten Wohnort Gedenktafeln aus Messing ins Trottoir einlässt. Gegen das Vergessen setzt der Künstler in Europa seit fast 30 Jahren „Stolpersteine“ als Erinnerung an die Opfer der Nationalsozialisten.



Inzwischen liegen „Stolpersteine“ in 1.265 Kommunen Deutschlands und in einundzwanzig Ländern Europas.

**Lions Clubs
International**



ist eine weltweite Vereinigung freier Menschen, die in freundschaftlicher Verbundenheit bereit sind, sich den gesellschaftlichen Problemen unserer Zeit zu stellen und uneigennützig an ihrer Lösung mitzuwirken.

„We Serve“

Lions helfen. Ob in Kinder- und Jugendprojekten, bei der Unterstützung Sehbehinderter oder in Ländern der Dritten Welt – Lions engagieren sich ehrenamtlich für Menschen, die Hilfe brauchen. Dabei kümmern sie sich um die Mitmenschen in ihrer Nachbarschaft genauso wie um Notleidende in aller Welt.

„We Serve“ („Wir dienen“) ist unser Motto. Mit 1,4 Millionen Mitgliedern weltweit ist Lions Clubs International eine der größten Nichtregierungsorganisationen. Lions initiieren eigene Projekte oder unterstützen nützliche Projekte von Partnerorganisationen.

Der Lions Club Ratingen ist Teil des Lions Clubs International, einer weltweiten Vereinigung von Menschen, die in freundschaftlicher Verbundenheit sich den gesellschaftlichen Problemen unserer Zeit stellen und uneigennützig an ihrer Lösung mitwirken. In Ratingen unterstützt der Lions Club ehrenamtlich Kinder- und Jugendprojekte, die Tafel und vieles mehr. Anfang 2019 haben wir mit der Lions Jugendorganisation, den Leos, das Projekt Stolpersteine in Ratingen gestartet.

Gerade in der heutigen Zeit muss an die nationalsozialistische Schreckenszeit erinnert werden, im Stillen, aber auch in der Öffentlichkeit, wie eben durch das Projekt Stolpersteine, um Zeichen zu setzen und nicht zu vergessen. Die kleinen Messingplatten im Gehweg erinnern an Juden, Sinti und Roma, Homosexuelle, Behinderte, politisch und religiös Verfolgte. In 25 Ländern (u.a. Ukraine und Argentinien) wurden bereits „Stolpersteine“ verlegt. Aktuell sind es rund 75.000.

STOLPER 
S **TEINE**

Verlegung der Stolpersteine in Ratingen



Künstler
Gunter Demnig

**„Ein Mensch ist erst vergessen,
wenn sein Name vergessen ist.“**



Otto Amuel

Jahrgang 1897
verstorben Mai 1943
im KZ Buchenwald

.....

- geboren am 12.02.1897 in Lintorf
- gestorben am 22.05.1943 im KZ Buchenwald
- ursprünglich wohnhaft Am Birkenkamp 25, Lintorf
- ledig | römisch-katholisch
- gehörlos (von Geburt an) | 3 ebenfalls gehörlose Geschwister (Brüder)
- 1905 bis 1913 „Taubstummenanstalt Aachen“
- kehrte dann wieder nach Lintorf zurück und lebte dort bei seinen Eltern Karl Amuel (gestorben 1936) und Elisabeth Amuel (geborene Deppermann)
- gelernter Schuhmacher (ohne Gesellenprüfung)
- in der NS-Zeit galt er als angeblich „gefährlicher Gewohnheitsverbrecher“, mehrfach verurteilt zu Freiheitsstrafen wegen Bagatelldelikten (Ladendiebstahl) oder Bettelns; mindestens 26 Strafdelikte | hat mehrmals andere Namen angenommen
- Zitat aus Akten: „Die Akten geben ein klares Bild der Persönlichkeit des Angeklagten. Sie lassen insbesondere mit Deutlichkeit erkennen, dass er Freude am Müßiggang und Herumvagabundieren hat. Vom Rheinland bis Schlesien, von der Nordseeküste bis nach Bayern hat er Deutschland durchstreift und überall durch Diebstähle sein Dasein gefristet.“
- Nach Aussage eines Sachverständigen Dr. Rodenwald liegt eine Bewusstseinsstörung, krankhafte Störung der Geistestätigkeit oder Geisteschwäche bei Otto Amuel nicht vor.
- Aufenthalte in unterschiedlichsten Haftanstalten und Sicherungsverwahrung („Zuführung“ in das Zuchthaus Waldheim 1938 und dann in die Sicherungsanstalt Gräfentonna 1941)
- kam am 08.05.1943 aus dem Zuchthaus Gräfentonna (Thüringen) in das KZ Buchenwald / Weimar, wo er 14 Tage später verstarb. Die einweisende Behörde war die Kriminalpolizei Weimar.
- Klassifizierung in Buchenwald: „Politische Abteilung / Berufsverbrecher“, Haftnummer 9213 / Haftkategorie „B.V. (S.V.)“ („Berufsverbrecher in Sicherungsverwahrung“)
- offizielle Todesursache: „Grippe“
- diverser „Nachlass“ (Bekleidung) wurde nach mehreren intensiven Briefwechseln zwischen Otto Amuels Schwester und der Leitung des Krematoriums in Buchenwald nach Lintorf versandt.

Bis 1944 kamen ca. 2.300 Personen aus der Klassifizierung „Sicherungsverwahrt“ oder „Gewohnheitsverbrecher“ zur „Vernichtung durch Arbeit“ nach Buchenwald, von denen mindestens die Hälfte vor Ort verstarb. Die Menschen, die als „Asoziale“ oder angebliche „Berufsverbrecher“ vorbeugend ins KZ kamen, wurden erst 2020 durch den Deutschen Bundestag rehabilitiert und als NS-Opfer anerkannt.



Heinrich Röder

Jahrgang 1899
verstorben März 1935 – von
der Gestapo in seiner Zelle erhängt

.....

- geboren am 8.1.1899 in Werden (Essen)
- ermordet am 29.03.1935 im Polizeipräsidium Düsseldorf
- verheiratet mit Ida Röder, geb. Hähner
- gemeldet bzw. wohnhaft ab 12.7.1930 in Ratingen, Oberstraße 22 (damals Adolf-Hitler-Straße 22)
- Beruf: Fabrikarbeiter mit einer Arbeitsstätte in der Festerstraße, Ratingen
- Widerstandstätigkeit: Mitglied der KPD Unterbezirksleitung Essen, Leiter des örtlichen Kampfbands gegen den Faschismus; 1. Vorsitzender der Revolutionären Gewerkschaftsopposition (RGO) im Raum Ratingen seit 1932
- Heinrich Röder wurde der Kuriertätigkeit für die in die Illegalität gedrängte KPD beschuldigt
- Nach seiner Verhaftung verweigerte er die Aussage.
 - „R. lehnte es ab, zuzugeben, dass er in einigen Industriestädten des Ruhrgebiets als Kurier der KPD tätig gewesen sei.“
 - Am 29.3.1935 wurde er von der Gestapo in seiner Zelle im Düsseldorfer Polizeipräsidium am Fürstenwall erhängt.

Dass es kein Suizid war – wie ursprünglich von der Gestapo vermeldet – sondern Mord, wurde nach dem Krieg von der Staatsanwaltschaft Düsseldorf aufgeklärt und am 15.11.1963 durch den Düsseldorfer Polizeipräsidenten bestätigt.

Im industriell geprägten Großraum Rhein-Ruhr war die kommunistische Bewegung vor 1933 sehr stark. Ihre Anhänger und Akteure gerieten sofort in das Blickfeld der NS-Machthaber. Zunächst SS und SA und später dann die neu begründete „Gestapo“ rollten in mehreren Verhaftungswellen die kommunistische Untergrundbewegung brutal auf. Im Frühjahr 1935, in dem auch Röder gefasst und ermordet wurde, war es die „zweite Welle“ der Massenverhaftungen in Düsseldorf und Ratingen. Bis 1945 sollten weitere Widerstandsbrechungen folgen.



Theodor Ropertz

Jahrgang 1898
verstorben Januar 1944 im
KZ-Außenlager Mittelbau-Dora

.....

- geboren am 22.07.1898 in Ratingen, als Sohn von Wilhelmine und Josef Ropertz
- von Beruf war er Fabrikarbeiter, wohnte am Ratinger Marktplatz Nr. 17
- Er wurde am 22.11.1938 aufgrund des damaligen §175 StGB („wider-natürliche Unzucht unter Männern“) verhaftet. Dieser Paragraph wurde im Dritten Reich (1935) stark verschärft.
- Viele Verurteilte wurden inhaftiert oder psychiatrisiert („für verrückt erklärt“)
- Nach der Verhaftung wurde Ropertz bis zum 15.1.1944 in der Heil- und Pflegeanstalt Düren als Sicherungsverwahrter/„Berufsverbrecher“ inhaftiert. Die Diagnose lautete offiziell „Schwachsinn mittleren Grades“. In der Akte der Anstalt Düren steht geschrieben: „Hilfsschüler, mehrfach sitzen geblieben. Wegen Plünderung, Bettelns und Sittlichkeitsverbrechen vorbestraft. Durch Urteil der 4. Großen Strafkammer des Landgerichts Düsseldorf wegen Sittlichkeitsverbrechen untergebracht.“
- Theodor Ropertz wurde am 15.4.1939 im Gefängnis Krankenhaus Düsseldorf-Derendorf („Ulmer Höh“) einer operativen „Entmannung“ unterzogen.
- Am 21.1.1944 wurde er als Neuzugang im KZ Buchenwald als „Sicherungsverwahrter Nr. 22059“ registriert, jedoch einen Tag darauf zur Zwangsarbeit in das Außenlager „Mittelbau-Dora“ bei Nordhausen/ Harz transportiert. Dort verstarb er am 26.2.1944. Die offizielle Todesursache wurde als „Herzversagen bei Endokarditis“ angegeben.

Die Verfolgung der Homosexuellen im NS-Staat richtete sich zunächst gegen die schwule Subkultur der Großstädte, dann vermehrt gegen Einzelpersonen, die von der Gestapo oder der Kripo verhaftet und nach §175 hart abgeurteilt wurden. Bis 1945 wurden 50.000 schwule Männer nach § 175 verurteilt, 10.000 von ihnen wurden in Konzentrationslagern inhaftiert, wo sie an der Häftlingskleidung den rosa Winkel tragen mussten. Mehr als die Hälfte wurde dort ermordet oder starb an den Lebens- und Haftbedingungen. Auch lesbische Frauen wurden verfolgt und in KZ inhaftiert. Sie mussten den schwarzen Winkel tragen, der sie als „asozial“ kategorisierte.